

Diese E-Mail wird nicht richtig dargestellt? Klicken Sie auf unsere [Web-Version](#).

Märchen trifft Bibel 2025

Nummer 1 von 7



Märchenlinks und Newsletterarchiv

Bitte beachten Sie, dass die rot gedruckten und unterstrichenen Wörter Links bedeuten, über die Sie zu den gesprochenen Märchen bzw. zu weiteren Informationen gelangen. Falls Sie einen Newsletter verpasst haben, können Sie ihn [hier im Newsletterarchiv](#) nachlesen.

Übrigens: Das Newsletterarchiv ist auch nützlich, wenn Sie den Text als PDF ausdrucken möchten.

Der Prophet Elija bei der Witwe von Serepta

1 Könige 17, 8-24

Da erging das Wort des Herrn an Elija: „Mach dich auf und geh nach Sarepta, das zu Sidon gehört, und bleib dort! Ich habe dort einer Witwe befohlen, dich zu versorgen.“ Er machte sich auf und ging nach Sarepta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz aufflas. Er bat sie: „Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken!“ Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: „Bring mir auch einen Bissen Brot mit!“ Doch sie sagte: „So wahr der Herr, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Hand voll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben.“ Elija entgegnete ihr: „Fürchte dich nicht! Geh heim und tu, was du gesagt hast. Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten. **Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der Herr wieder Regen auf den Erdboden sendet.**“

Sie ging und tat, was Elija gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Sohn viele Tage zu essen. Der Mehltopf wurde nicht leer und der Ölkrug versiegte nicht, wie der Herr durch Elija versprochen hatte. Nach einiger Zeit erkrankte der Sohn der Witwe, der das Haus gehörte. Die Krankheit verschlimmerte sich so, dass zuletzt kein Atem mehr in ihm war. Da sagte sie zu Elija: „Was habe ich mit dir zu schaffen, Mann Gottes? Du bist nur zu mir gekommen, um an meine Sünde zu erinnern und meinem Sohn den Tod zu bringen.“ Er antwortete ihr: „Gib mir deinen Sohn!“ Und er nahm ihn von ihrem Schoß, trug ihn in das Obergemach hinauf, in dem er wohnte, und legte ihn auf sein Bett. Dann rief er zum Herrn

und sagte: „Herr, mein Gott, willst du denn auch über die Witwe, in deren Haus ich wohne, Unheil bringen und ihren Sohn sterben lassen?“ Hierauf streckte er sich dreimal über den Knaben hin, rief zum Herrn und flehte: „Herr, mein Gott, lass doch das Leben in diesen Knaben zurückkehren!“

Der Herr erhörte das Gebet Elijas. Das Leben kehrte in den Knaben zurück und er lebte wieder auf. Elija nahm ihn, brachte ihn vom Obergemach in das Haus hinab und gab ihn seiner Mutter zurück mit den Worten: „Sieh, dein Sohn lebt.“ Da sagte die Frau zu Elija: „Jetzt weiß ich, dass du ein Mann Gottes bist und dass das Wort des Herrn wirklich in deinem Mund ist.“

Gottes Kraft in vertrauensvollen Beziehungen

„So spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen...“ (1 Könige 17,14)

Die Urkraft menschlicher Begegnung

Die Bibel erzählt uns heute eine außergewöhnliche Begegnung, von der zunächst nicht viel zu erwarten war. Da ist zum einen der innerlich mit sich kämpfenden Propheten Elija, zum anderen die vom Leben enttäuschte Witwe von Sarepta. Elija hatte dem heidnischen König von Israel, König Ahab eine lange Trockenzeit prophezeit, wenn er nicht bald von seinem Baal-Kult abließe und sich dem Gott Jahwes zuwandte. Der König bekehrte sich nicht. Stattdessen trachtete er Elija nach dem Leben. Deswegen ist Elija in die Wüste geflohen. Die Witwe von Sarepta hatte auch nicht mehr viel von ihrem Leben zu erwarten. Sie lebte alleine mit ihrem totkranken Sohn und sah dem Ende entgegen, bis der ausgehungerte Prophet sie besuchte. Not trifft Elend – könnte man bissig sagen. Doch genau in dieser ungeschützten „Nacktheit der Begegnung“, wie Emmanuel Levinas sie nennt, geschieht Wundersames.

Beide haben nichts mehr zu verlieren. Beide erfahren eine erstaunliche Wandlung. Der von Gott enttäuschte Prophet spricht wieder Gottes Wort. Die Witwe, dem Tode nahe, ist bereit das Letzte zu geben. Das erste Wunder geschieht: Der Mehltopf wurde nicht leer und der Ölkrug versiegte nicht.

Sehnsucht nach Anerkennung

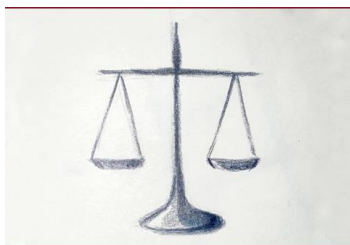
Im Märchen von [Awremel, der feine Dieb mit Herz und Gefühl](#) scheint es zunächst darum zu gehen, ob der Dieb erfasst wird oder nicht. Doch schon die Überschrift lässt erahnen, dass es hier um mehr geht: um Würde und Anerkennung. Auf humorvolle Weise klingt der Kampf um Anerkennung an, als der Rabbi Yissacher Awremel nach seinem Beruf fragt und sich jener als „Sammler“ in schlechten und als „Verteiler“ in guten Tagen ausgibt. Ausdrücklich wird der tief schlummernde Wunsch nach Anerkennung auf dem Grabstein von Awremel: „Hier liegt Awremel, ein feiner Verteiler. Ein Mensch mit Herz und Gefühl.“

Leben spendendes Vertrauen

Was kann einem die Freundschaft mit einem dorfbekanntem Dieb schon einbringen? Der gutmütige Koch Yossel hatte offenbar gespürt, dass von Awremel in seinem Haus keine Gefahr ausgeht. Vielmehr verbindet Yossel mit Awremel ein unsichtbares Band des Vertrauens. Nach dem Besuch beim Rabbi wird es zu einem Band der Freundschaft. Yossel freut sich, dass Awremel sich mit seinen Kindern versteht und ihm so etwas Ruhe und Zeit verschafft für seine Leidenschaft: Kochen mit seiner Frau. Awremel labt sich in Yossels Haus nicht nur am köstlichen Essen, sondern vor allem an der Gemeinschaft. Die Erzählung von Elija und der Witwe von Sarepta sowie das Märchen von Awremel, dem feinen Dieb steuern beide auf ein und dieselbe Sinnspitze. Gott schenkt den sich Anvertrauenden das Leben. Im Buch der Könige übergibt die Witwe Elija ihren totkranken Sohn. Der Prophet fleht Gott um Hilfe an und das Leben kehrt wieder in den Jungen

zurück. Im Märchen lässt Awremel die schweren Sünden seines Freundes verschwinden. Das himmlische Gericht ist überstanden. Yossel lebt im Himmel.

Awremel, der feine Dieb mit Herz und Gefühl



Im jiddischen Dorf Belz kennt jeder jeden. Doch wissen die Leute auch was für ein Mensch in Awremel, dem feinen Dieb mit Herz und Gefühl steckt?

Und wie kommt jemand zur Rente, ohne jemals einen ordentlichen Beruf ausgeübt zu haben?

mehr ...

Impressum | Datenschutz

Wir würden uns freuen, wenn Sie unseren Newsletter weiter empfehlen könnten.

Leiten Sie einfach diesen [link](#) weiter. Herzlichen Dank!

Herzlichen Dank an [Tina Stier](#) aus dem Odenwald, [Heike Vigl](#) aus Oberbozen Ritten in Südtirol, [Katrin Bamberg](#) aus Willstätt, Therese Wuthrich aus Lenzburg in der Schweiz und an [Annika Hofmann](#) aus dem Allgäu für Ihre wunderbaren Geschichten!

Herzlichen Dank auch an Josefine Wollersen, die unseren Newsletter illustriert!

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, [können Sie sich hier abmelden.](#)